

Die hoffnungsvollen spielerischen Ansätze bei 1860 reichten noch nicht aus

Hof wird auch diesmal mitreden!

Bayern Hof — 1860 München 4:1 (3:1)

Hof: Kirsch — Pechtold, Stark (81. Seifert), Sieber, Fichtner — Wolf, Schuster, Achatz — Zapf (70. Mohr), Werner, Lippert — **Trainer:** Wenz.

1860: Helmschrot — Kroth, Seelmann, Schmidt, Lex — **Weller**, Hohenwarter (70. Meininger), Zahnleiter — Bopp, Keller, Brozolat — **Trainer:** Tilkowski.

Tore: 1:0, 2:0, 3:0 Werner (1., 20., 31.), 3:1 Kroth (35.), 4:1 Wolf (72.) — **SR:** Betz (Regensburg) — **Zuschauer:** 8000.

Ein Paukenschlag zum Auftakt, der überall aufhorchen läßt. Der heiße, vielfach zu hochgespielte Favorit 1860 wurde zunächst wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Die selbstbewußte Art und Weise, wie Hof die „Millionenmannschaft“ erst gar nicht ins Spiel kommen ließ, verblüffte jeden. Drei Treffer nach einer halben Stunde machten bereits alles klar.

1860 boten sich nur zwei Chancen, dem Spiel eine entscheidende Wende zu geben:

1. 1860 hätte die tatendurstigen Hofer nicht in Führung gehen lassen dürfen. Damit gaben die Münchner ihre eigene Marschroute aus der Hand.

2. Nach dem Anschlußtreffer lag das 3:2 nahe. Hier zeigte sich jedoch, daß eine Elf aus Beinahe-Stars noch lange kein schlagkräftiges Team darstellt. Selbst der ehrgeizige, leider etwas sehr sensibel reagierende Tilkowski ist in seinem Bemühen überfordert, sozusagen über Nacht eine verschworene Gemeinschaft schmieden zu müssen.

Bei 1860 muß sich alles erst einlaufen. Dazu braucht es Zeit und Geduld, selbst wenn man das bei 1860 nicht hören will. Erst recht bei hochbezahlten Spielern, die oft empfindsamer reagieren als andere.

Dennoch geben Grund zu Optimismus: die Art, wie 1860 mal minutenlang wirbelte, die Stellungen gewechselt wurden und dann fast zwangsläufig das 1:3 fiel. Nur dürften diese Ansätze keine Eintagsfliege bleiben.

Weller kann der heißersehnte Spielmacher werden. Der Linksfüßler, der in der Ballführung an Overath erinnert, hat es im Kopf und in den Beinen.

Viele prophezeien: Hof ist ohne Torjäger Breuer nur die Hälfte wert. Die Bayern fanden, so glauben wir, aus einer Trotzreaktion heraus zu einem neuen Stil. Zu einer Spielart, die sie erneut zu einer Spitzenmannschaft des Südens stempelt. Diese ungestüme Kraft, dieses Füreinander-Einstehen, dieses Nachsetzen! Hier gibt keiner einen Ball verloren. Hof war eine Wucht. **Hans Fiederer**



Werners zweiter Streich! Eine Flanke von Zapf zog der Hofer Mittelstürmer an Seelmann vorbei. Der Ball zischte sogar durch die Beine des 60er Torwarts Helmschrot.

„Til“ suchte eine faule Ausrede

Die Münchner müssen mit der Favoritenrolle fertigwerden

1860 kann machen was es will: die Münchner werden für dieses Jahr die Last des Favoriten nicht mehr los. An dieser Bürde kann sich Trainer Tilkowski zu Tode schleppen. Dem ehemaligen Nationaltorhüter, dem man gute Nerven bestätigte, scheint die Sicherung schon nach den erregenden, farbigen 90 Minuten von Hof durchgebrannt zu sein.

Wir empfanden es jedenfalls als sehr peinlich, das in seinem Ablauf für die zahmen „Löwen“ oft blamable 1:4 vor allem damit zu erklären, ja gar zu entschuldigen, daß sie sich vorher nicht auf dem Platz hätten warmlaufen dürfen.

Nur mühsam fand Tilkowski Haltung und Stil, wie es einem Trainer seines Ranges geziemt.

Er zeigte auf seine Mannschaft und deutete auf die wunden Punkte.

„Til“ fand harte Worte für seine oft konfus umherirrende Deckung: „Besonders Seelmann enttäuschte mich. Er kam vom Olympialehrgang. Ich mußte mich zwischen ihm und Sohnle entscheiden. Wehe, wenn ich Seelmann nicht aufgestellt hätte!“

Der Trainer von 1860 fand anerkennende Worte für Einsatz, Kampfgeist und Härte der Hofer: „Es mag sein, daß mal Stark, mal Achatz, mal Fichtner im Zweikampf des Guten zuviel taten. Aber aus einem solchen Holz

muß eine Mannschaft geschnitzt sein, die hochgespannte Hoffnungen erfüllen will. Jetzt muß meine Mannschaft wirklich zeigen, was in ihr steckt.“

„Til“ richtete den Blick in die nahe Zukunft. Mahnend sprach er aus: „Wir müssen ganz einfach mit der schweren Rolle des Favoriten fertigwerden. Wo wir hinkommen, werden wir gejagt werden. Jeder muß seine Rolle erfüllen — spielerisch! Aber auch künftig mit Kampfgeist.“

Wir trafen keinen in Triumphgeheul ausbrechenden Trainer Wenz. Der verschmitzt kommentierende Hofer Trainer verpaßte jedoch seinem Kollegen einen Seitenhieb, indem er sagte: „1860 suchte vor Jahren und auch heute nach einer billigen Entschuldigung. Das zieht nach dem 4:1 nicht mehr. Man muß schon etwas mehr bieten . . .“

Trainer Wenz bestätigte dem kicker-sportmagazin: „Es mag zutreffen, daß der Weggang von Breuer in einigen Spielern Kräfte freimachte, die vorher in den einzelnen nur schlummerten. Ich besitze keine Auswahl von Stars. Ich muß zum Teil mit Kräften auskommen, die noch vor einem halben Jahr (Wolf) in der Amateurliga fast verkümmerten. Ich arbeite in der Stille, aber mit allem, was in mir steckt . . .“

Und das imponiert.

Hans Fiederer



Der reaktionsgewandte Werner (Bild) ist viel mehr als nur ein „Ersatz“ für Breuer.